

NACHRICHTEN

Grünes Licht: Ikea baut Standort in Slowenien

LAIBACH. Der Möbelriese Ikea kann demnächst mit dem Bau seines ersten Möbelhauses in Slowenien beginnen. Das Unternehmen, das bereits 2016 ein Grundstück in Laibach gekauft hat, hat nun eine Baugenehmigung erhalten. Die Eröffnung könnte 2020 erfolgen. Die Slowenen müssen derzeit in die Nachbarländer fahren, um bei Ikea einzukaufen. Davon profitierten die Standorte in Graz und Klagenfurt.

Huawei präsentiert ein eigenes Betriebssystem

PEKING. Der chinesische Smartphone-Konzern Huawei wäre nach eigenen Angaben schon jetzt in der Lage, in seinen Smartphones das Google-System Android durch eigene Software zu ersetzen und stellte das Betriebssystem „Harmony OS“ vor. Huawei könnte den Zugang zu Android verlieren, weil der Konzern in den USA wegen Sicherheitsbedenken auf eine schwarze Liste gesetzt wurde.

Uber schreibt Verlust von 5,2 Milliarden US-Dollar

SAN FRANCISCO. Der US-Fahrdienst-Vermittler Uber hat in seinem ersten Quartal an der Börse einen Verlust von 5,2 Milliarden Dollar (4,65 Milliarden Euro) eingefahren. Vor allem die Aktienvergütung für Mitarbeiter belastete die Bilanz. Doch auch das Umsatzwachstum schwächelt.

Apple bezahlt „Finderlohn“ bei Sicherheitslecks

CUPERTINO. Apple schraubt die Belohnung für das Auffinden von Sicherheitslücken in seiner Software auf bis zu eine Million Dollar hoch. Diesen Betrag soll es für schwerwiegende Schwachstellen geben, über die Angreifer ohne Zutun des Nutzers auf den Kern des Betriebssystems zugreifen könnten.



11

Prozent mehr für nachhaltige Produkte – so viel sind durchschnittliche Konsumenten bereit zu zahlen.



Von Eva Sappl

Wie unsere Ernährung das Klima verändert

Der global gestiegene Fleischkonsum belastet das Klima maßgeblich. Es wird über Steuern diskutiert, Nahrungsmittelriesen setzen auf Fleischersatz und versuchen den Imagewandel.

Wir essen die Erde buchstäblich krank“, fasst Greenpeace-Landwirtschaftsexperte Jens Krag zusammen. Dabei bezieht er sich auf den Sonderbericht des Weltklimarates (IPCC). Demzufolge hat auch die globale Nahrungsmittelproduktion immense Auswirkungen auf den Klimawandel. 23 Prozent der Treibhausgasemissionen werden durch Entwaldung, landwirtschaftliche Nutzung und Tierhaltung verursacht. Inklusive Transport und andere Bereiche der Lebensmittelproduktion sind es sogar bis zu 37 Prozent. Vor allem die weltweite Fleischproduktion und die damit einhergehende Waldrodung für den Futtermittelanbau belasten das Klima. Gefordert wird ein Wandel unseres Ernährungssystems: weniger Fleischkonsum, weniger Lebensmittelverschwendung. Dafür mehr Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein.

Der Beginn einer solchen Bewusstseinsänderung in der Gesellschaft ist bereits erkennbar. Mehr Bio und Regionalität sowie vegane und vegetarische Fleischalternativen finden sich vermehrt in den Regalen von

Supermärkten. Die Nachfrage der Konsumenten nach Produkten ohne „schlechtem Gewissen“ steigt. **Bernadette Kamleitner, Leiterin des Instituts für Marketing und Konsumentenforschung an der Wirtschaftsuniversität Wien,** erkennt ein neues Weltbild. Nicht nachhaltig zu handeln, werde künftig als moralisch verwerflich empfunden. „Zunehmend fühlen Menschen, dass es falsch wäre, eine nachhaltige Alternative nicht zu wählen, wenn diese angeboten wird“, sagt die Expertin.

Viele Lebensmittelgroßkonzerne reagieren darauf und versuchen den Imagewandel: Sie kaufen Unternehmen oder Start-

ups aus der Lebensmittel- und Agrarindustrie oder bauen aus eigener Kraft das Geschäft mit veganen Produkten aus.

So übernahm beispielsweise der Schweizer Nahrungsmittelkonzern Nestlé das südamerikanische Unternehmen Terrafert, das sich auf gesunde Snacks spezialisiert hat. Mit seiner Eigenmarke Garden Gourmet will Nestlé den fleischlosen Geschmack der Konsumenten treffen. Dies trug dazu bei, dass Nestlé in der ersten Jahreshälfte seinen Umsatz um 3,5 Prozent auf 41,2 Milliarden Euro steigern konnte.

Um wirklich nachhaltig etwas zu bewirken, müsse ein Unternehmen allerdings sein Kernege-

37

Prozent der weltweiten Emissionen verursacht unser Ernährungssystem. Vor allem Fleisch gilt als Belastung.



Garden Gourmet:
fleischloses Nestlé
NESTLE, ADOBE STOCK (2), KK (2)



Wir stehen an einem Wendepunkt. Was bis vor Kurzem ein lobenswertes Plus war, wird zu einem Muss.

Bernadette Kamleitner, WU Wien

Der Klimaaspekt wird bei unserer Ernährung in Zukunft eine immer größere Rolle spielen.

Helene Glatter-Götz, WWF



schäft verändern, und das täten die wenigsten, kritisiert Nunu Kaller, Greenpeace-Expertin für Konsum. Nestlés Kerngeschäft etwa basiere nach wie vor auf einer Wegwerfphilosophie und sei somit auch nicht glaubwürdig nachhaltig.

Nestlés Aktivitäten sind dennoch ein klarer Beweis: Fleischersatz spricht inzwischen ein großes Publikum an. Darauf reagieren Supermärkte wie Konzerne. So versucht Nestlés Eigenmarke Garden Gourmet mit ihrem „Incredible Burger“ am aktuellen Hype um „Beyond Meat“ mitzunaschen. Der US-Fleischersatz aus Erbsenprotein zeigt mit seinem fulminanten

Börsengang, was in der veganen Nische möglich ist. Auch österreichischen Supermarktketten ist der Trend nicht fremd. So punkten Spar (Spar Veggie), Rewe (Vegavita) oder der Discounter Hofer (Just Veg) mit vegetarischen oder veganen Eigenmarken.

Klaus Dürrschmid von der Wiener Universität für Bodenkultur sieht zwei Gründe, warum Konsumenten zu Fleischalternativen greifen. Einerseits aufgrund von Moralvorstellungen, wie der Vermeidung von Tierleid, und andererseits aus gesundheitlichen Gründen, etwa um den eigenen Fleischkonsum zu reduzieren. Ein dritter Grund dürfte in nächster Zeit

zunehmend eine Rolle spielen: Nachhaltig bedeutet auch, das Klima zu schützen. Übermäßiger Fleischkonsum tut das nicht, wie der IPCC-Bericht zeigt. Helene Glatter-Götz, WWF-Expertin für Ernährung, sieht einen guten Anfang, wenn Konsumenten vermehrt zu Fleischalternativen greifen. Dennoch sei hier die Politik in der Pflicht, die Fleischproduktion und deren klimaschädlichen Auswirkungen einzudämmen. Derzeit wälze diese ihre Verantwortung aber ausschließlich auf die Konsumenten ab.

In Deutschland hat sich deshalb in den letzten Tagen eine politische Diskussion rund um höhere Steuern für Fleischprodukte entfacht. Aktuell beträgt die Mehrwertsteuer auf tierische Produkte in Deutschland sieben Prozent, für Fleisch soll sie auf 19 Prozent erhöht werden, fordert der Deutsche Tierschutzbund. In Österreich hat ein solcher Vorschlag nur wenige Befürworter. Der Handelsverband etwa sprach sich klar gegen eine solche Regelung aus: Die Preise für Fleisch zu erhöhen, hätte keinen Sinn, und würde einkommensschwächere Konsumenten – statt zu regional und nachhaltig erzeugtem Fleisch – erst recht zu Billigfleisch treiben.

GLYPHOSAT-KLAGEN

Spekulationen über Vergleich

Der wegen Tausender Glyphosat-Klagen unter Beschuss stehende Bayer-Konzern strebt nach einem Bericht des Finanzdienstes Bloomberg einen Milliardenvergleich in den USA an. Bayer soll eine Zahlung von bis zu acht Milliarden US-Dollar (7,15 Milliarden Euro) vorschlagen, um die Klagen der zuletzt 18.400 Kläger beizulegen. „Eine solche Erklärung ist reine Fiktion“, ließ Bayers Chefvermittler Ken Feinberg wissen. Wie dem auch sei: Der Druck auf Konzernchef Werner Baumann war in den vergangenen Monaten jedenfalls deutlich gestiegen, weil Bayer drei Verfahren um Krebsrisiken glyphosathaltiger Unkrautvernichter verloren hatte.

DEUTSCHE WIRTSCHAFT

„An Grenze zu Rezession“

Die internationalen Handelskonflikte treffen die erfolgsverwöhnten deutschen Exporteure mit voller Wucht. Allein im Juni schrumpften die Ausfuhren binnen Jahresfrist um acht Prozent und damit so stark wie seit Mitte 2016 nicht mehr. In Summe würde Deutschland im Sommer 2019 an „der Grenze zwischen Stagnation und Rezession stehen“, konstatiert Ökonom Klaus Borger. Von Reuters befragte Ökonomen erwarten von April bis Juni ein Minus des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 0,1 Prozent. Auch in Österreich hat sich das Wachstum des BIP im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal auf 0,3 Prozent abgeschwächt, teilte das Wifo mit. Rezession sei aber keine in Sicht.